

2. Gesundheit und Tierbezug

2.1 Vom Ferkel bis zur Zuchtsau – Strategien für gesunde Schweine

Wilfried Brede

Im Rahmen von Qualitätssicherungssystemen und aufgrund eines kontinuierlich steigenden Kostendrucks wird ein ausgefeiltes Gesundheitsmanagement im landwirtschaftlichen Veredlungsbetrieb immer wichtiger. Hierbei darf nicht, wie in der Vergangenheit üblich, am Hoftor angefangen und aufgehört werden, vielmehr müssen die vor- und nachgelagerten Produktionsstufen mitbetrachtet werden. Ein effizientes Gesundheitsmanagement bedarf eines strategischen Ansatzes, um zukünftig in dem kompletten Produktionssystem der Veredlung bestandsübergreifende Sicherungssysteme auf- und auszubauen.

Das wesentliche Ziel eines Landwirtschaftlichen Unternehmens in der Schweineproduktion muss es sein, die Kostenführerschaft in der Produktion zu erreichen. Diese Kostenführerschaft lässt sich nur dann erzielen, wenn die Leistungsfaktoren so optimal wie möglich strukturiert und angewandt werden. Die Leistungsfaktoren (Tab. 1) eines auf Hochleistungsbetriebe optimierten Produktionsprozesses sind nicht einzeln zu betrachten. Auch eine Rangfolge bzw. Gewichtung der einzelnen Faktoren oder Bausteine ist nicht möglich. Vielmehr muss das Räderwerk der einzelnen Bausteine aufeinander abgestimmt sein, um zu funktionieren. Ein womöglich fehlender oder mangelhafter Faktor wird immer Leistungseinbußen im gesamten System als Folge haben.

Tabelle 1: Leistungsfaktoren

- **Tiergesundheit**
- **Fütterung**
- **Genetik**
- **Haltung**
- **Hygiene**
- **Management**

2. Gesundheit und Tierbezug

Dies zeigen beispielhaft Schadensfälle in der Veredlungsproduktion.

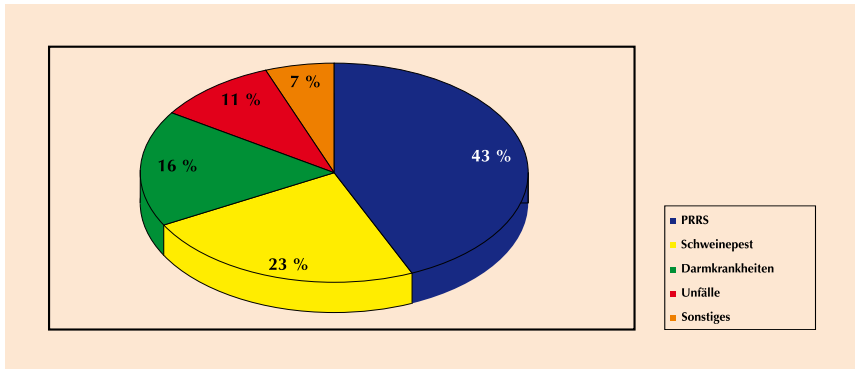


Abb. 1: Schadensursachen Schweineproduktion

Die durchschnittliche Entschädigungssumme für Ertragsschäden durch PRRS-Einbrüche betrug nach Angaben der VTV (Vereinigte Tier Versicherung) 60.000 € je Schadenfall. Ein solcher Schaden hat tief greifende ökonomische Auswirkungen für den Einzelbetrieb und fällt gerade in Zuge der zunehmenden Spezialisierung der Betriebe bei der Liquiditätssicherung immer stärker ins Gewicht.

Als weiteres Beispiel kann folgendes Szenario dienen:

Nach einer 4-wöchigen Quarantäne werden Jungsauen mit einem unerkannt hohen Influenzavirus in eine Herde eingegliedert. Durch diese im Bestand bislang nicht vorhandene Influenza erleiden 12 Zuchtsauen mit einer durchschnittlichen Trächtigkeit von 90 Tagen einen Abort. Der Produktionstag einer Zuchtsau kostet derzeit ca. 4,20 €. Der Schaden im Betrieb beläuft sich somit auf ca. 4500,- €.

Anhand von diesen aus der Praxis stammenden Problemen erkennt man, dass der Ansatz nur bestandsbezogen zu denken und zu arbeiten aufgrund der Betriebsdichte und der daraus resultierenden Probleme (Krankheitsdruck) nicht mehr ausreichend ist.

TIERARZT- & MEDIKAMENTENKOSTEN

Auswertungen der Arbeitskreise zeigen zum Teil deutliche Steigerungen (Abb. 2) bei den Tierarzt- und Medikamentenkosten. Durch das Verbot antibiotischer Leistungsförderer sowie durch steigende Betriebsgrößen und der Bestandsdichte wurden die Gesundheitsrisiken erhöht. Es ist daher nötiger den je, Grundregeln in der Produktion zu beachten. Diese müssen darauf ausgerichtet sein mit einem

minimalen antibiotischen Einsatz, einem betriebsbezogen optimierten Impfregime und maximalen begleitenden Maßnahmen den Unternehmenserfolg zu sichern und zu steigern. Durch deutlich verbesserte Aufzuchtleistungen in den Betrieben wurden die höheren Kosten je Zuchtsau zwar auf mehr Ferkel verteilt, sie stiegen jedoch trotzdem an. In etwa 12 % der Direktkosten in der Ferkelerzeugung werden mittlerweile für Tierarzt und Medikamente benötigt. Mit Hilfe von einzelbetrieblichen Analysen müssen die entstandenen Kosten geprüft und analysiert werden. Eventuelle Fehlentwicklungen werden dadurch zuverlässig erkannt und müssen abgestellt werden.

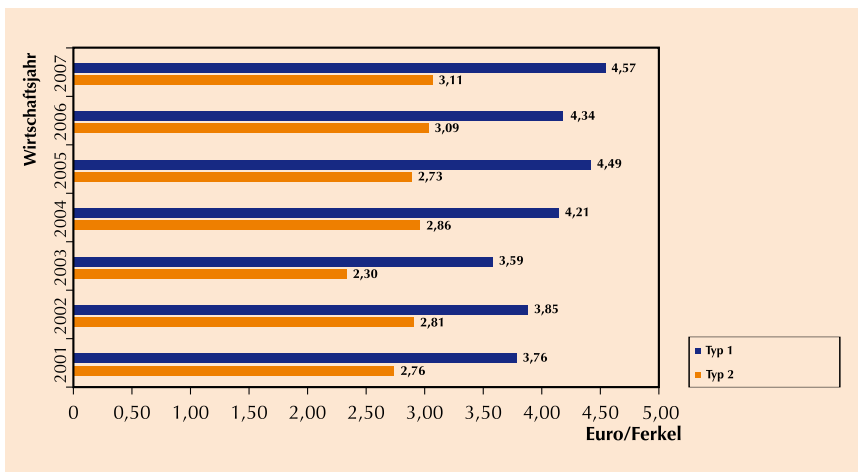


Abb. 2: Tierarzt- und Medikamentenkosten je Ferkel

(Typ 1 – Ferkelproduktion inkl. Aufzucht bis ca. 28 kg; Typ 2 – Ferkelproduktion ohne Aufzucht)

GESUNDHEITSMANAGEMENT

Die Faktoren die ein effektives Gesundheitsmanagement (Tab. 2, S. 28) ermöglichen, sind nicht allein auf mögliche Infektionskrankheiten und deren Folgen beschränkt. Vielmehr muss ein ganzheitlicher Ansatz beachtet werden. Dieser sowohl betriebliche als auch stufenübergreifende Ansatz kann jedoch nur durch ein Team von Fachleuten bearbeitet werden. Mit Hilfe des „6-Augen-Prinzips“ (Landwirt-Tierarzt-Berater) müssen die aufgeführten Faktoren analysiert und Schwachstellen beseitigt werden.

2. Gesundheit und Tierbezug

Tabelle 2: Faktoren für ein optimales Gesundheitsmanagement

Gesundheitsstatus		Haltung	
•	Rückmeldung Schlachtbefunde	•	Aufstallungssysteme
•	Impfprogramme	•	Fütterungssysteme
•	Krankheitsvorsorge	•	Stallklima / Lüftung
•	Parasitenbekämpfung	•	Stallsysteme
•	Impfstress	Hygiene	
•	Monitoring	•	Einstallprotokoll
Fütterung		•	Infektionskettenunterbrechung
•	Futterhygiene	•	Jungsauenintegration
•	Futteruntersuchungen	•	Stallhygiene
•	Rückstellmuster	•	Schadnagerbekämpfung
•	Wasserqualität	Management	
•	Futterwert	•	Arbeitszeit
•	Futterart	•	Verfahrensabläufe
•	Futteraufwand	•	Dokumentation & Controlling
Genetik		•	Informationsaustausch & Beratung
•	Stressstabilität		
•	Züchtung		
•	Eberauswahl		
•	„Closed Herd“		

RISIKOANALYSEN

Anhand von Risikoanalysen (Tab. 3) kann man schnell und übersichtlich Probleme aufzeigen. Das Team Landwirt, Tierarzt und Berater muss diese Analyse gemeinsam erstellen, um daraus Lösungsansätze und einen Fahrplan zum Gesundheitsmanagement zu erarbeiten. Sicherlich können in diesem Beispiel nicht alle Parameter aufgezeigt werden. Mit Hilfe von Checklisten für die einzelnen Faktoren können solche Risikoanalysen relativ schnell und effizient erarbeitet werden. Die Zeit dafür sollte jeder Landwirt aufbringen können, denn ein eventuell auftretender Ertragsschaden kostet weitaus mehr Zeit und Geld.

In diesem Beispiel wurde mit einem relativ einfachen System für jeden Faktor Noten vergeben. Die grünen Felder zeigen wenige Probleme, bei den gelben Feldern ist eine gewisse Vorsicht geboten. Die Verbesserungsvorschläge des Be-

2.1 Vom Ferkel bis zur Zuchtsau – Strategien für gesunde Schweine

ratungsteams sollten umgesetzt werden. Bei den roten Feldern ist Eile geboten. Es ist hier mit massiven Problemen zu rechnen oder die Probleme sind bereits vorhanden. Je nachdem wie viele Felder rot sind können deutliche ökonomische Schäden auftreten. Diese Risikoanalyse kann nicht die bewährten Checklisten ersetzen, die in vielfältiger Form Probleme aufdecken. Vielmehr soll eine überschaubare Risikoanalyse die akuten Probleme in den Fokus rücken, um diese effektiv zu bekämpfen.

Tabelle 3: RISIKOANALYSEN

	MANAGEMENT	IMPRESS	AUFSTÜCKUNG	STALLHYGIENE	SCHÄDNAGER	INFEKTIONSRISIKO	INTEGRATION	STALLKLIMA	FUTTERART	FUTTERZUSAMMENSETZG.	FUTTERHYGIENE	MYKOTOXINE	PRRS	PAWS / PND	INFLUENZA	APP	MYKOPLASMEN	RHINIS	BORDETELLEN	PASTEURELLEN	HPS	PARVO	ROTLAUF	CHLAMYDIEN	MMA-SYNDROM	LEPTOSPIROSE	ILEITIS	DYSENTERIE	PARASITEN	STREPTOKOKKEN	
Betrieb 1	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	
Betrieb 2	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 3	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 4	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 5	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 6	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 7	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 8	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 9	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 10	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕
Betrieb 11	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕

In dem folgenden Beispiel (Abb. 3, S. 30) soll anhand von 3 verschiedenen Betrieben dargestellt werden, wie Probleme entstehen können und wie unterschiedlich sie sich in den Betrieben wieder finden.

Alle Betriebe in diesem Beispiel haben eine gleich große Problematik mit HPS (Haemophilus parasuis „Glässer'sche Krankheit“).

Betrieb 1 hat aufgrund seines großen Ackerbaubetriebes wenig Zeit für seine Zuchtsauen. Somit werden Management und Stallhygiene mehr oder minder stark vernachlässigt. Aufgrund der vernachlässigten Endo- & Ektoparasitenbehandlung sind die durchgeführten Impfungen gegen PRRS und Parvovirose nur schlecht angeschlagen. Die Infektion mit HPS bringt das Fass zum Überlaufen. Enorme wirtschaftliche Schäden für den Landwirt sind die Folge.

Betrieb 2 hat neben kleineren Problemen mit dem Stallklima, der Aufstallung und der Futterhygiene ein größeres Problem mit einer Streptokokkeninfektion. Die Infektion mit HPS in seinem Bestand führt zwar zu Leistungsdepressionen, die wirtschaftlichen Schäden sind aber noch im Rahmen.